

Mit Videobrille und Zertifizierung

Die Becker-Klinik in Bad Krozingen spezialisiert sich als „Endo-Prothetik-Zentrum“ auf Hüft- und Kniegelenk-OPs mit sanfter Narkose

Von Hans-Peter Müller

BAD KROZINGEN. Patient Rolf Hans Huber ist zufrieden. Die Videobrille läuft. Er wird sich einen netten Film über Waschbären in Wiener Stadtquartieren anschauen, während er von Dr. Ralph Nitsche in der Bad Krozinger Becker-Klinik ein neues Hüftgelenk eingesetzt bekommt. Becker-Klinik dürfte das Haus künftig nur noch im Volksmund heißen, denn die kleine Klinik in der Kurstadt wurde dieser Tage zertifiziert und firmiert nun als „Endo-Prothetik-Zentrum Bad Krozingen“. Das 30-Betten-Haus spezialisiert sich also verstärkt auf Hüft- und Kniegelenk-OPs.

Fast fühlt man sich an die heile Welt der ZDF-Schwarzwaldklinik erinnert: In der Becker-Klinik kümmern sich zehn Chirurgen und Orthopäden, zwei Anästhesistinnen, 28 Pflegekräfte, je acht OP- und Ambulanz-Pflegekräfte, fünf Mitarbeiter in Verwaltung und drei in der Haustechnik um maximal 30 Patienten in den Krankenzimmern. Der Draht von Arzt zu Patient kann kaum kürzer sein. Es ist eine Klinik, in der Ärzte das Sagen haben und nicht Controller. Doch solche Krankenhäuser sind durch die Irrungen und Wir-

rungen unseres Gesundheitssystems akut gefährdet. Nicht nur, weil Landessozialminister Manne Lucha derartige „Tante-Emma-Krankenhäuser“ gerne zumacht.

Da bleibt Krankenhausbetreibern wie Jörg Becker nur das Aufgehen in einem größeren Verbund oder die Spezialisierung. Der Chefarzt der Becker-Klinik hat sich für den zweiten Weg entschieden und mit seinem Bruder Frank und dem gesamten Team die Zertifizierung als spezielles Endo-Prothetik-Zentrum angestrebt und nun erhalten.

Die Zertifizierung wurde gefeiert

Die Auszeichnung der Zertifizierungsstelle Endo-Cert bescheinigt dem Haus nach einem zweitägigen Audit durch drei externe Prüfer Anfang des Jahres „eine professionelle Durchführung der Endoprothetik; konstruktive, engagierte und zielgerichtete Mitarbeiter; gelebte, berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit; sehr kurze Wartezeiten und optimierte Abläufe in der Vorbereitung, Behandlung und Nachbetreuung der Patienten“. Bei so viel Lob durfte gefeiert werden. Im Beisein von Bürgermeister Volker Kieber und dem Gewerbeverbandsvorsitzenden Peter Lob stieß die Belegschaft dieser Tage auf die hohe Auszeichnung an.

Die entsprechende Urkunde mit Datum vom 5. März hängt seit wenigen Tagen im Foyer der Klinik und verweist darauf, dass hier pro Jahr rund 350 Hüft- und Kniegelenke operativ durch Prothesen ersetzt werden. Die drei Hauptoperateure Jörg Becker, Ralph Nitsche und Alexander Ernst erfüllen mit dieser Zahl weit mehr als für die Zertifizierung nötig. Das Soll liegt bei 50 OPs pro Jahr. Die Endo-Prothetik macht inzwischen 40 Prozent der Fälle in der Becker-Klinik aus, sorgt aber bereits für 70 Prozent des Umsatzes.

Kein Wunder, dass man sich nun noch weiter als „Endo-Prothetik-Zentrum Bad Krozingen“ auf derartige OPs spezialisiert und dabei auch auf modernste Methoden bei Operation und dem Umfeld setzt. So berichtet Jörg Becker von den heutzutage minimalinvasiven Eingriffen, die bei einer Hüft-OP nur noch einen acht Zentimeter langen Schnitt nötig machen und nicht mehr in Vollnarkose durchgeführt werden müssen.



Patient Rolf Hans Huber ist zufrieden: Die Videobrille läuft, die OP kann kommen, die Anästhesistinnen Katja Riedel (l.) und Andrea Hojnik freut's.



In diesem Kästchen lagern Filme und Steuerung der Videobrille.

Fortschritte im Anästhesie-Bereich

Gerade im Anästhesie-Bereich hat sich in den letzten Jahren sehr viel getan. Die beiden „Narkose“-Ärztinnen suchen nach immer neuen Wegen, wie die Patienten möglichst schonend aus einer OP herauskommen, mit möglichst wenig Narkose. Als neuesten Clou haben Katja Riedel und Andrea Hojnik im vergangenen Jahr bei einem Kongress in Mannheim das Video-System der österreichischen Firma Happymed entdeckt und nach vier Wochen Probe im Januar inzwischen ständig im Einsatz. Bei OPs, die nur unter Regionalanästhesie durchgeführt werden, sorgt diese Videobrille dafür, dass die Patienten während der OP deutlich besser abgelenkt werden, als dies früher der Fall war, als man allenfalls ein wenig Hintergrundmusik laufen hatte und ansonsten die kalte Decke anstarren

musste, während es mit teilweise schwerem Werkzeug durchaus geräuschvoll an die Knochen ging.

Patienten wie Rolf Hans Huber wissen das zu schätzen. Der 63-jährige Tourismusmanager kommt nicht zuletzt deshalb auch aus St. Blasien in die Kurstadt, um sich hier eine Hüftprothese einsetzen zu lassen. Die Brille ist rasch angepasst, die Navigation mit der kleinen Fernbedienung schnell erklärt und nach kurzem Suchen in den diversen Natur- und Reisefilmen, Mitschnitten von Klassikkonzert oder Sportdokumentationen entscheidet er sich für die putzigen Waschbären in Wiener Gsetten, schließlich kennt er die aus eigener Anschauung von Reisen in die österreichische Hauptstadt. Kinder wählen dagegen meist Biene Maja oder andere der auf der Festplatte im Steuerteil der Videobrille liegenden Zeichentrickfilme.

Die Anästhesistinnen sind von ihrer neuen Errungenschaft sichtlich begeistert und berichten von durchweg zufriedenen Patienten und davon, dass aufgrund der Ablenkung durch die Videobrille nun weniger der teuren Mittel zur Sedierung eingesetzt werden müssten, die Patienten besser ansprechbar seien und die OPs dadurch psychisch weniger anstrengend würden. Rolf Hans Huber ist jedenfalls sichtlich zuversichtlich, als es für ihn schließlich in den OP geht...



Freuen sich über die Zertifizierung: Klinikchef Jörg Becker und Bürgermeister Kieber (mit Urkunden) mit Ärzten, Mitarbeiterinnen und dem Gewerbeverbandsvorsitzenden Peter Lob (rechts).

FOTOS: HANS-PETER MÜLLER

Infos: www.beckerklinik.de
Fotos von der OP-Vorbereitung mit Videobrille gibt es hier: mehr.bz/beckerklinik